

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt“ bei den Anstößern 1,40 Mk., in den Anstößern 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Randbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction u. Expedition: Altenburger Schulpl. 5.



Insertionsgebühr für die Doppelseite Korpus-Beile oder deren Raum 1 3/4 Pf. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenbeils 30 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserats entgegen. Anzeigen-Aannahme für die Tagesnummer bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Regelung des Neujahrs-Briefverkehrs. Zur Förderung und Erleichterung des Neujahrs-Briefverkehrs soll es gestattet sein, daß Stadtbriefe, Postkarten und Drucksachen, deren Bestellung in Merseburg in den Abendstunden des 31. December oder am 1. Januar früh gewünscht wird, bereits vom 26. December ab zur Einlieferung gelangen können.

Der Absender hat derartige Briefe, welche einzeln durch Postwertzeichen frankirt sein müssen, in einen Briefumschlag zu legen und diesen mit der Aufschrift zu versehen:

Hierin frankirte Neujahrsbriefe für den Ort

Am das Kaiserliche Postamt hier.

Die gedachten Briefumschläge können entweder am Annahmehalter des hiesigen Postamts abgegeben oder, soweit es der Umfang gestattet, in die Briefkasten gelegt werden. Eine Frankirung wird nicht in Anspruch genommen.

Hierbei muß ausdrücklich bemerkt werden, daß die Einrichtung sich lediglich auf die in Merseburg verbleibenden frankirten Briefe zu erstreckt.

Es wird ersucht, von dieser Einrichtung einen möglichst umfangreichen Gebrauch zu machen.

Merseburg, den 13. December 1890.

Kaiserliches Postamt.

Roch.

Bekanntmachung.

Die Magisträte und Ortsvorstände der domänenrentenpflichtigen Gemeinden des hiesigen Kreis-Kassen-Bezirks werden ersucht:

1. die den Stadttafeln bezw. Ortssteuererhebem abzufordernden **Domänen-Renten-Seberollen** und

2. sofern seit der letzten Feststellung der Seberollen Best-Veränderungen domänenrentenpflichtiger Grundstücke vorgekommen sind, die dieserhalb aufzustellenden **Umschreibungs-Protocolle**

an die unterzeichnete Kasse, welche Formulare zu den unter 2 gedachten Umschreibungs-Protocollen auf Erfordern verabsolgen wird, zur Feststellung für das Etatsjahr 1891/92 bis Ende December 1890 bei Vermeidung der Abholung durch expresse Boten auf Kosten der Säumnigen, einzureichen.

Merseburg, den 6. December 1890.

Königliche Kreis-Kasse.

Raumann.

Merseburg, den 15. December 1890.

* Politische Wogenjahn.

Die dringendsten Vorlagen sind im deutschen Reichstage, wie im Preussischen Landtage in erster Lesung beraten worden, und beide

Parlamente sind darum jetzt schon in die Weihnachtstferien gegangen, ganz erheblich zeitiger also, als ursprünglich angenommen wurde. Dieser frühe Abschluß der Beratungen ist im Wesentlichen durch die sachlichen Debatten ermöglicht, welche bei allen Vorlagen Platz griffen. Der Reichstag hat den Gesetzentwurf betreffend die Vereinigung der Insel Helgoland mit dem Deutschen Reich ohne Abänderungen angenommen. Außerdem sind die Gesetzentwürfe wegen Abänderung des Patentreuges und des Krankenkassengesetzes und das Gebrauchs-Musterrechtsgesetz den Kommissionen überwiesen. Dann folgte die erste Berathung des Reichshaushaltes pro 1891/92. — Im preussischen Abgeordnetenhaus sind alle Reformgesetze Kommissionen überwiesen. Die zuletzt erwähnte Schulvorlage hat nach dem Gange der Berathung hauptsächlich nur recht schwache Aussichten.

Kaiser Wilhelms Programmrede bei der Eröffnung der Schulkonferenz in Berlin ist noch immer viel besprochen worden. Daß der Kaiser in sehr vielen seiner Aufstellungen durchaus Recht hat, wird allgemein anerkannt, noch mehr allerdings aber hat dieses Hervortreten des Monarchen auf einem Gebiete gemacht, das zwar zu den wichtigsten des öffentlichen Lebens gehört, aber doch von sünftlichen Personen nur selten im vollen Umfange beherrscht wird. Ganz besonders lebhaft Anerkennung finden Kaiser Wilhelms Worte in Frankreich. Die französischen Zeitungen stimmen vielfach ganz vorbehaltlos den kaiserlichen Forderungen zu und verlangen eine gleiche Reform auch in Frankreich. — Von einem bevorstehenden Rücktritt des Kultus- und Unterrichtsministers v. Götler ist mehrfach gesprochen, doch wird sich dieser Ministerwechsel wohl kaum so bald vollziehen. — Wie sehr der Kaiser bemüht ist, allen Grund zu Zwistigkeiten aus der Bevölkerung fernzuhalten, zeigt sich auch bei der Neubesezung des Erzbischofsstuhles in Posen, für welchen wieder ein Geistlicher polnischer Nationalität in Aussicht genommen ist, der von der polnischen Bevölkerung in Posen dringend gewünscht wurde.

Die vielfachen Besichtigungen wegen neuer großer Militärforderungen an den Reichstag, die in den letzten Wochen verbreitet waren, haben durch die entschiedene Erklärung des Reichskanzlers von Caprivi, daß solche nicht kommen würden, ein Ende gefunden. — Was die Kolonialpolitik anbetrifft, so ist aus Ostafrika gemeldet worden, Major von Wissmann werde sofort eine neue Expedition ins Innere antreten, um einen unruhigen Negerhäuptling zur Reize zu bringen. — Emin Pascha führt seine Umreise des Victoria Nyanza ohne Störung durch. Er hat an den Ufern des gewaltigen Sees bereits eine Reihe deutscher Stationen angelegt.

Der neue Großerzog von Luxemburg, der bisherige Herzog Adolph von Nassau, ist zum Beginn der vorigen Woche in Luxemburg eingetroffen; und hat den Eid als Großherzog geleistet. Deutschland und Frankreich haben bereits Gesandte für den Luxemburger Hof ernannt. Im Haag leistete die Königin Emma von Holland den Eid als Regentin und Vormünderin ihrer Tochter, der Königin Wilhelmine.

Die deutsch-österreichische Zollkonferenz in Wien tagt, bildet dort den Hauptgegenstand des Tagesinteresses. Wenn auch einige Hülfsstoffe das Zustandekommen des neuen Handelsvertrages fördern möchten, so besteht doch im Allgemeinen die Hoffnung auf eine schließliche Vereinbarung. Auch Kaiser Franz Joseph hat diese Ansicht bei einem Gastmahl vertreten, welches er den Mitgliedern der Konferenz gab.

König Humbert hat die neugewählte italienische Volksvertretung am Mittwoch mit einer Thronrede eröffnet, deren Inhalt bei den versammelten Abgeordneten lauten Beifall gefunden hat. Hervorgehoben wird darin mit besonderem Nachdruck der unerschütterte Fortbestand des großen Friedensbundes, und die Zuversicht auf eine dauernde Erhaltung des europäischen Friedens ausgesprochen. Die Darlegungen über die inneren italienischen Verhältnisse klingen sehr günstig, vielleicht zu günstig. Sehr angenehm wird den italienischen Steuerzahlern die bündige Versicherung klingen, daß keine neuen Steuern erforderlich sind, um die laufenden Staatsausgaben zu decken. Durch Anwendung allergrößter Sparsamkeit ist es gelungen, das Defizit im Budget zu beseitigen.

In Frankreich ist die für einige Tage recht drohend in die Erscheinung getretene Ministerkrise wieder beseitigt. Das Kabinet hat der Kammer in den Budgetfragen sehr weitgehende Konzessionen gemacht, und daraufhin ist der Friede geschlossen. — Das englische Parlament ist bereits bis Ende Januar vertagt, nachdem es die für die außerordentliche Herbstsession bestimmten Aufgaben — Dank dem Barnellspuk — sehr schnell erledigt hat. Der Barnellskandal hat seinen Abschluß mit einer Spaltung der irischen Partei gefunden. 50 Abgeordnete haben sich von ihrem bisherigen Führer losgesagt, 30 sind ihm treu geblieben. Und nun reizen die feindlichen Brüder in Irland herum und lassen einander kein gutes Haar auf dem Kopfe.

Von der Balkanhalbinsel liegt nichts von Belang vor. Ermänenswerth ist höchstens, daß die Königin Natalie mit ihrem Veruche, den bekannten Familienstreit vor die Belgradger Stupichtina zu bringen, abgeblüht ist. Die serbischen Volksvertreter hatten denn doch keine Neigung, sich mit dieser heillosen Angelegenheit zu beschäftigen. — Den Spaniern ist es endlich gelungen, die auffässigen Bewohner der Karolineneinseln wieder zum Gehorsam zu bringen, freilich nicht ohne erheblichen Verlust. Da die Ruhe erhalten bleiben wird, wenn das spanische Expeditionskorps erst den Inseln den Rücken gewendet hat, muß man abwarten. — Zwischen Engländern und Portugiesen hat es in Südafrika neue Konflikte gegeben. Diesmal lag aber die Schuld so offenbar auf britischer Seite, daß die Londoner Regierung den Portugiesen sofort Genugthuung gegeben hat.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 15. Dec. Kaiser Wilhelm hatte am Sonnabend einer Einladung des Amtes des Adels in Barby zur Jagd entsprochen. Es fanden zwei Jagden statt mit sehr ergiebigem Resultat, woran sich ein Diener im Hause des Herrn Diege anschloß. Am Abend lehrte der Kaiser nach Berlin zurück, wo die kaiserliche Familie für den Winter im Schlosse Wohnung genommen hat. — Kaiser Wilhelm empfing am Sonntag Mittag im Berliner Schlosse den dort eingetroffenen Erbgroßherzog Wilhelm von Luxemburg, welcher die Thronbesteigung seines Vaters, des Großherzogs Adolph, anzeigte. Der Erbgroßherzog wurde vom Kaiser und der Kaiserin zur Tafel gezogen, am Abend fand ihm zu Ehren ein Galadiner statt.

— Der Reichskanzler von Caprivi hatte am Freitag im Reichstage vor der Beratung des Parlamentes, eine längere, sehr bemerkte Unterredung mit dem Abg. Dr. Windthorst.

— Zu der in letzter Zeit vielbesprochenen Berliner Dombau-Angelegenheit bringt die Nordb. Allg. Hg. nachfolgende Mitteilung: „Gegenüber verschiedenen Angaben, welche in den letzten Tagen durch die Presse gingen, können wir versichern, daß Se. Majestät der Kaiser seine Entscheidung dahin getroffen hat, daß ein Dom als Predigt- und Brustkirche mit einem Kostenaufwand von etwa zehn Millionen Mark erbaut werden soll. Dem Architekten Geheimrath Raschdorff ist die Bearbeitung eines diesem Plane entsprechenden Projectes aufgetragen worden.“

— Auch mit dem zweiten Transport russischer Schweine nach Oberschlesien sind üble Erfahrungen gemacht worden. Abermals war ein Theil der Thiere seuchentkrannt, und sind dieselben sofort im Schlachthause zu Beuthen getödtet worden.

— Im Bundesrath soll ein Antrag angenommen sein, den Zoll für Rocc, Rum, Cognac in Jäffern, welcher gegenwärtig 125 Mark pro 100 Kilo beträgt, auf 180 Mark zu erhöhen.

Oesterreich-Ungarn. Die deutsche Militärkommission, welche dem Kaiser Franz Joseph ein Modell des neuen deutschen Armeezettes vorgelegt hat, ist in Wien aus das Zuverlässigste behandelt, auch zur kaiserlichen Tafel gezogen. Die Herren, die jetzt nach Berlin zurückgekehrt sind, sind des Lobes voll über ihren Aufenthalt an der Donau. — Das österreichische Abgeordnetenhaus hat größere Summen zur Förderung wissenschaftlicher Forschungen an der Wiener Universität bewilligt. Der Rufm. Dr. Koch's läßt die österreichischen Gelehrten nämlich nicht schlafen. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde ohne nennenswerthe Debatten der Militäräretat bewilligt.

Rußland. Auch die Studenten der deutschen Universität Dorpat sollen jetzt gezwungen werden, eine Uniform zu tragen. Auf den russischen Universitäten sind diese Uniformen im Hinblick auf die Theilnahme der Studenten an der nihilistischen Bewegung schon längere Zeit vorgeschrieben. Von den Dorpater Studenten gehört aber schwerlich ein einziger der Nihilisten-Partei an. — Aus Tiflis wird berichtet, in der Kanzlei des Gouverneurs sei ein armenischer Kaufmann erschienen, um zu fragen, ob ein von ihm eingereichtes Gesuch genehmigt sei. Auf die verneneinde Antwort des Beamten feuerte der Armenier zwei Revolvergeschosse auf denselben ab und verwundete ihn tödtlich.

Großbritannien. Ein großer Wollarbeiterstreik ist in Bolton ausgebrochen. Die Zahl der Ausständigen wird auf 25000 geschätzt. — In Irland jetzt Parrell keine Agitationsreise fort und wird, je nach der Stimmung der Bevölkerung der einzelnen Städte, mit Enthusiasmus oder Steinwürfen empfangen. In Dublin entstand eine große Aufregung, als bekannt wurde, daß das Journal „United Ireland“ plötzlich in zwei Ausgaben erschienen sei. Die eine Ausgabe dient Parrell, die andere seinem Gegner Macarthy. Die Parrelliten thäten ihr Möglichstes, um die Verbreitung der Zeitung Macarthy's zu hindern. Maskirte Männer versuchten den Eisenbahnzug, mit welchem das Macarthy'sche Blatt expedirt wurde, zu überfallen und die in demselben befindlichen Exem-

plare des Blattes zu erbeuten, wurden aber von der Polizei, welche rechtzeitig einschritt, daran gehindert. Besseren Erfolg hatten andere bewaffnete und verkleidete Anhänger Parrells, welche eine außerordentlich große Zahl von Exemplaren der Zeitung Macarthy's auf dem Wege zum Dubliner Südbahnhof erbeuteten und in den Fluß hineinwarfen, wobei sie die Träger der Zeitungspakete zwangen, ihnen zu helfen. Die Veranfallter dieses Streiches verschwanden spurlos.

Amerika. Die kürzlich von New-York verbreitete Nachricht, der Indianerkrieg sei zu Ende, hat sich nicht bewahrheitet. Im Gegentheil hat bei Bineridge ein Zusammenstoß zwischen Truppen und Rothhäuten stattgefunden. Beide Theile hatten mehrere Tode. Die Indianer wurden in die Flucht geschlagen, einer ihrer Führer ist gefangen.

Provinz und Umgegend.

† Erfurt, 9. Dec. Der Besuch unserer Stadt durch den Kaiser im nächsten Jahre scheint festzusetzen, wenigstens beriebt der Thüringer Central-Kriegerverband in seiner letzten Versammlung seine Stellung zu dem Ereigniß. Die Parade des Verbandes vor dem Monarchen wird General-Lieutenant a. D. v. Prychowski kommandiren.

† Erfurt, 9. Dec. Die Wilddieberei, und zwar die gemeinste Art derselben, das Drahtschlingenstellen, nimmt immer mehr überhand. So überraschten vor einigen Tagen Förster in der Flur Eßfurt zwei Männer von hier, welche Schlingen, sowie zwei erwürgte Hasen bei sich führten. Nach einigem Suchen stießen die Beamten noch auf sechs Hasen, welche in Drahtschlingen steckten. Auch im Willroder Forste wurden Drahtschlingen und fünf erwürgte Hasen gefunden.

Bermischte Nachrichten.

* (Die kaiserliche Familie) hat am Freitag wieder ihren Einzug in das bisher so stille Berliner Schloß gehalten. Lag mit Ausnahme der Tage, an welchen große Hoffestlichkeiten stattgefunden, die Front am Schloßplatz Abends im tiefen Dunkel da, so strahlte am Freitag Abend wieder aus sämtlichen Fenstern volles Licht, so daß dem gewaltigen, sonst so düster daliegenden Bau ein gewisser Zug der Behaglichkeit entströmte. Das Leben im Schloß wird nun wieder stärker pulsieren, wie vorher. Die kaiserlichen Kinder werden wieder ihre gewohnten Ausfahrten nach Schloßpark Bellevue unternehmen, wo ihrer auch auf dem rechts von der Haupt-Allee gelegenen Rondele die künstlich hergestellte Eisbahn wie in früheren Jahren harri. An jener Stelle des Parks hat sich, wenn die kaiserlichen Sprößlinge ihre Schlittschuh-Übungen auf der glatten Fläche in Gegenwart der Kavierta anstellen, schon manche drohlige Scene abgespielt. Jenseits der Allee liegt auch inmitten von Bäumen ein kleines Fleckchen Erde mit einem Sandhaufen und einer Bank. Hier ist oft zu günstiger Zeit im Beisein der Kaiserin von den jüngeren Kindern nach echter Berliner Art den Freunden des „Buddelns“ gehuldigt worden.

* (Im Hauptportal des Berliner Schlosses) an der Schloßfreiheit wird jetzt ein gewaltiges schmiedeeisernes Thor eingeseht. Das Thor ist neun Meter breit und über zehn Meter hoch, mithin das größte in Schmiedearbeit, welches in Deutschland, wenn nicht gar in ganz Europa vorhanden ist. Die Gitterstäbe sind fast armid. Beide Thorflügel sind einfach eingehängt, laufen also trotz ihrer gewaltigen Last nicht auf Schienen und sind zudem so leicht drehbar, daß ein einziger Mann das Öffnen und Schließen besorgen kann. Das ganze Thor wiegt weit über hundert Centner.

* (Kaiser Friedrich-Krankenhaus in San Remo.) Mit Anfang December ist das deutsche „Kaiser-Friedrich-Krankenhaus“ in San Remo, welches seinen Ursprung aus der Leidenszeit Kaiser Friedrich's herleitet, um drei Kranken eröffnet worden. Zugleich ist dasselbe auch mit dem Roch'schen Heilstoff versehen und sind dort bereits die ersten Injektionen gemacht worden. Ebenso verfügen jetzt alle deutschen

Ärzte in San Remo über Dymphie in ausreichender Menge.

* (Nord.) Warschau, 14. Dec. Gestern ermordete in einem hiesigen Polizei-Bureau ein zum Verhör vorgeführter Verhafteter einen Beamten mit einem Messer und entfloß, nachdem er einen zweiten Beamten verwundet hatte. Er gelang indes, des Entflohenen kurz darauf wieder habhaft zu werden.

* (Falschmünzer.) In Nibling in Bayern sind 6 Personen unter dem dringenden Verdachte verhaftet worden, falsche Zweimark-, Einmark- und Zwanzigpfennigstücke hergestellt und ausgegeben zu haben.

* (Städte über 100000 Einwohner.) Folgende Städte des Deutschen Reiches haben jetzt mehr als 100000 Einwohner: Berlin, Hamburg, Leipzig, München, Breslau, Köln, Dresden, Magdeburg, Frankfurt a/M., Hannover, Königsberg, Düsseldorf, Altona, Nürnberg, Stuttgart, Chemnitz, Elberfeld, Bremen, Straßburg, Danzig, Braunschweig, Stettin, Aachen, Arelfeld, Halle a/S., Varmischweig.

* (Postkuriosum.) Vor acht Tagen ging ein Brief auf dem Mainzer Postamt ein mit folgender Adresse: „An den Feldwebel des linken Flügels des deutschen Heeres.“ Der Brief kam an die richtige Adresse, nämlich den Feldwebel der 12. Compagnie des 145. Regiments in Reg. Das Regiment Nr. 145 ist das letzte im ganzen deutschen Heere, also die 12. Compagnie das Ende des linken Flügels des Heeres.

* (Eine Velocipedfahrt durch Europa.) Der russische Officier von Kellekraus, der bereits im vorigen Sommer eine Rundfahrt von Rom nach Petersburg nach Tobolsk machte, wird demnächst eine neue Reise von Warschau über Wien, Stuttgart, Paris, Lyon nach Cannes unternehmen, sich zu Schiff nach Algier begeben und von dort seine Reise fortsetzen. Es muß auch solche Ränge geben!

* (Messeraffaire.) In dem niederbayerischen Orte Schambach stachen in der katholischen Pfarrkirche während des Festgottesdienstes Festtagschüler im Streit mit Messern aufeinander. Die Kirche wurde deshalb geschlossen und wird nun aufs Neue geöffnet.

* (Aus der Spielhölle von Monaco.) Vor einigen Tagen hat sich Herr de Gourlet, der frühere Unterpriest und spätere Polizeikommissar von Monaco, das Leben genommen. Derselbe hatte, so lange er das letztere Amt bekleidete, die traurige Aufgabe, den Selbstmördern auf geschickte Weise einige Banknoten in die Tasche zu stecken, damit man nicht behaupten könne, dieselben hätten sich nach dem Verlust ihres Vermögens aus Verzweiflung ums Leben gebracht. Von seinem Amte am Casino entlassen, strengte er gegen die Spielverwaltung einen Proceß auf Entschädigung an, den er verlor. Deshalb erschöpfte er sich. Herr de Gourlet führte eine genaue Statistik der unter seiner Aufsicht in Monaco stattgehabten Selbstmorde; die Opfer derselben waren nach Alter, Geschlecht und Nationalität geordnet. Er ahnte nicht, daß auch er in der gleichen Weise einst enden werde.

* (Die socialistischen Reichstagsabgeordneten.) Ein Straßburger Blatt hat sich veranlaßt gefunden, den Lebenswegen der jetzt im Vordergrund stehenden deutschen Socialdemokraten nachzugehen und zu ermitteln, aus welchen Schulen dieselben hervorgegangen sind. Unter den 35 socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten finden sich 4, die eine Universität besucht haben (Blos, Liebknecht, Schippel, Stadthagen), 1 (Kunert), der ein Lehrerseminar, 1 (Heine), der ein Realgymnasium, 1 (Singer), der eine Realschule, 1 (Schmidt), der die Bürger-schule, und 1 (von Bollmar, späterer Kavallerie-officier), der die Rabetten-schule besucht hat. Nach zusammen 9. Die übrigen 26 haben die Volksschule besucht. Den Beruf nach finden sich: 5 Cigarren-Arbeiter, 4 Schreiner, 2 Chemiker, 2 Kaufleute, 2 Maschinenbauer, 2 Buchdrucker, 2 Schuhmacher und je 1 Kavallerie-Officier, Rechtsanwält, Lehrer, Philologe, Privatgelehrter in Staatswissenschaften, Lithograph, Metallschleifer, Gerber, Koch, Klempner, Grutmacher, Schlosser, Sattler, Drechsler, Gastwirth, Gärtner.

Anzeigen. Auction.

Rittwoch, den 17. December, Vormitt. 10
Uhr versteigere ich im Hotel zum halben Mond hier:
1) zwangweise: 1 Regulator, 2 große Gef-
gemälde, 1 Kleidersecretär u. 8 Pände
Meyer's Conversations-Lexikon.
2) freiwillig. 1 großen Posten Spielwaaren.
Merseburg, den 15. December 1890.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Dienstag, den 16. d. Mts., Nachmittags
2 Uhr versteigere ich im Hotel zum halben Mond
hier, freiwillig:
1 großen Posten Spielwaaren.
Merseburg, den 15. December 1890.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

12000 Mark

werden auf gute sichere Hypothek p. Januar zu
leihen gesucht. Off. von Selbstdarleibern unter
C. G. an die Kreisbl.-Exp. erb.

Hausverkauf.
Wegzugshalber will ich mein in bester Ge-
schäftslage gelegenes Hausgrundstück verkaufen.
J. Mehne.

Eier
vorzügliche frische Landeier 16 Stück M. 1,20
empfiehlt
Otto Zachow.

**Echten Jamaica-Rum, Arac und
Cognac, große Auswahl,
Franz., holländ. und deutsche Liqueure,
Frische Austern,
Junge feiste Fasanen,
Frische Rehrücken und Keulen,
Würzburger Hähnchen und Poularden,
Frische echte Perigord-Trüffel,
Französische Wallnüsse,
Hochfeinsten Citronat.
C. L. Zimmermann.**

Alle Sorten Honigkuchen

— Rabait wie in Halle. —
Nürnberger
braune und weisse Lebkuchen,
Chocoladentuchen, Nusstuchen,
Makronkuchen. **Al**
Alle Sorten Baum-Confect
in verschiedenen Preisen, empfiehlt
Albert Büchenschuss,
Salkische Straße 13. kl. Ritterstraße 13.

Dienstag früh
frischen Schellfisch
empfiehlt
A. Faust.

Düsseldorfer Punsch - Essenze
von Peter Weinbeck & Söllner.
Kaiserlich königliche Hoflieferanten.
C. L. Zimmermann.

Weißenfeller Straße 1c ist die herr-
schaftlich eingerichtete erste Etage, bestehend aus
6 Zimmern und Zubehör zu vermieten und so-
gleich oder später zu beziehen. Näh. Markt 31
im Comptoir.

3 größere und 2 kleinere Wohnungen sind
zu vermieten u. zum 1. April 1891 zu beziehen.
Zu erst. Weißenfellerstraße 4, im Hinterhaus.

Eine herrschaftl. Wohnung ev. mit Pferdehall
ist zu vermieten u. zum 1. April 1891 zu beziehen.
Zu erst. Weißenfellerstraße 4, im Hinterhaus.

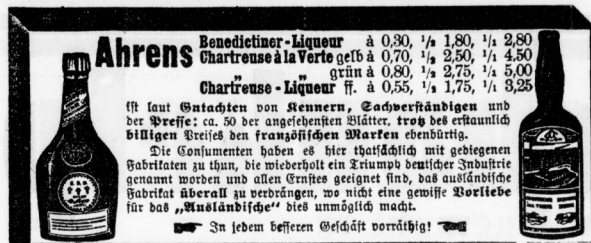
Herrschaftliches Wohnhaus. **Al**
(nur solide Bauart) mit Garten, soll fortzug-
shalber billig verkauft werden. Annahme günstig.
Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

Ein erfahrenes Mädchen für Alles wird
zum 1. Januar gewünscht. Postf. 8, 1 Ex.

Welche Zeitung soll der deutsche Landwirth lesen?

Die nützlichste und lehrreichste landwirthschaftliche Zeitung ist laut Ausspruch hervorragender Fachleute unstreitig: **Die deutsche landwirthschaftliche Rundschau**, Zeitschrift für die deutschen Landwirthe aller Länder.

Chefredaction: Jena. Expedition: Hamburg.
17 Redacteurs, so die zahlreichen Correspondenten in allen Kulturstaaten bieten dem Leser das Ge-
diegenste und Vollkommenste auf landwirthschaftlichem Gebiete. Für den rationellen Landwirth ist
die „Deutsche landwirthschaftliche Rundschau“ unentbehrlich. Abonnements pro Quartal durch jede
Postanstalt M. 2,50. Auflage 20,000 Exemplare. Anzeigen von überraschender Wirkung.
Man verlange Probenummer.



Ahrens Benedictiner-Liqueur à 0,30, 1/2 1,80, 1/3 2,80
Chartreuse à la Verte gelb à 0,70, 1/2 2,50, 1/3 4,50
Chartreuse-Liqueur grün à 0,80, 1/2 2,75, 1/3 5,00
Chartreuse-Liqueur ff. à 0,55, 1/2 1,75, 1/3 3,25

ist laut Gutachten von Kennern, Sachverständigen und
der Presse: ca. 50 der angeführten Mäster, trotz der ersichtlich
billigen Preise den französischen Mäster überbietet.
Die Conumenten haben es hier thätlich mit gebiegenen
Fabrikaten zu thun, die wiederholt ein Triumph deutscher Industrie
genannt worden und allen Erntes geeignet sind, das ausländische
Fabrikat überall zu verdrängen, wo nicht eine gewisse Vorliebe
für das „Ausländische“ dies unmöglich macht.
In jedem besseren Geschäft vorräthig!

In Merseburg erhältlich
bet
F. O. Wirth
und
A. B. Sauerbrey.

Böllberger Mehl-Verkauf. Rossmarkt (Stadthauptwache)

zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle:
Prima Kaiserzugmehl 1/4 Centner. 4 Mk., große Meze 1,32 Mk.,
Prima Weizenmehl 00 1/4 Centner 3,75 Mk., große Meze 1,24 Mk.,
sowie alle Mühlenfabrikate und Futterartikel.
Reinhold Biesche.

Wegen Geschäftsaufgabe
verkaufe ich von heute ab sämtliche Artikel meines
Schuh- u. Stiefelwaaren-Lagers
zu allerbilligsten Preisen und stelle ich den Käufer mit der
Qualität obiger Waaren bestimnt zufrieden.
Achtungsvoll
Jul. Mehne, kl. Ritterstraße 1.

S. Florheim, Burgstrasse 19. Merseburg, Burgstrasse 19.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von:
Haar- und Kleiderbürsten mit und ohne Stickerel,
Möbel-, Sammet-, Hut-, Zahn-, Nagel- und Handwaschbürsten,
Friesier-, Loupier- u. Staubkämme in Schildpatt, Elfenbein, Büffel, Gummi,
Horn, Buchsbaum und Stahl.
Damen- und Kinder-Einsteckkämme,
Zopfnaedel und Spangen in Schildpatt, Perlmutter, Horn, Celoid und Gummi,
Kooftah-Mückenfrottierbänder, Frottierhandschuhe, Pantoffeln,
Seifentücher und Kardutschen,
Lingner S Kraft'sche und andere Frottierapparate,
Kramelschippchen mit Tafelbürste oder Handfeger in verschied. Mustern,
Reiserollen, Toilettenpiegel und Kästen,
Fußbürsten in verschiedenen Größen, sowie alle Arten Abtreter,
Böhnerbürsten mit Eisenplatte oder Holzfaßen, Patent-Möbelbürsten,
Möbelpinsel und Teppichbesen von künstlichen Borsten,
Obstmesser, Hornlöffel, Salzhippchen, Jungenschaber, Zahn-
stocher, Schwämme, Schwammneze, Beutel, Pngleder,
Feder- und Rosshaarwedel, Ausklopfer, Teppichbesen, Laub-
sägeholz zc., sowie alle Sorten Besen u. Bürsten für den Haushalt.

Als passendes Weihnachtsgeschenk
empfiehlt die neueste
deutsche Teppich-Kehr-Maschine.

Zum 1. Januar wird zur Erlernung der
ff. Küche noch ein junges Mädchen gesucht.
Hotel goldene Sonne.
Ein Pianino und Arifon sind billig
zu verkaufen. Zu erfragen bei Instrumenten-
macher Elemen, Saalstraße.

VAN HOUTEN'S CACAO.

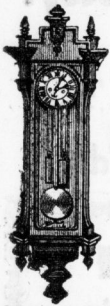
Bester — im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster **Chocolade.**
Ueberall vorrätig.

Schaukelpferde

in großer Auswahl bei

G. Koerner.



Julius Gläser, Uhrmacher,
15 **Gotthardtsstraße 15**

empfehlen

grosses Lager aller Arten Uhren
in nur reellen guten Qualitäten unter Garantie
zu billigsten Preisen.

Werkstatt für Reparaturen an Uhren u. Musikwerken

Größte Auswahl
in **Herren- und Damen-Uhrketten**
zu soliden Preisen

Als passende Weihnachtsgeschenke
empfehlen

Markt 32 **J. Weibgen, Markt 32**

Teppich- und Läuferstoffe

in Cocos, Manilla, Gute und Wachs, Sophadecken,

Gummi-Artikel

als: **Tisch- und Kommodendecken, Damen- und Kinderschürzen, Aufleger** u.
Manille- und Cocos Abtreter.

Margarine.

No. I. Fein & Pfund 80 Pfg.

No. II. ff. à Pfund 70 Pfg.

No. III. fein à Pfund 60 Pfg.

Diese drei Marken Margarine halte ich bezüglich des Preises und der Qualität ohne Konkurrenz am Platze, da Kleinverkauf und Engros-Niederlage der ersten Elberfelder Margarine- und Butterfabrik, Schmalzraffinerie nach Hamburger Methode, von Gebrüder Baum, Elberfeld.

Otto Zachow.

Citronat,
Orangeat,
Citronenöl,
Rosenwasser,
Orangenwasser,
Salmiak,
Vanille,
Vanillezucker,
Vanillin, in Packeten,
Gewürze, ganze,
Gewürze, gemahlene

in der Drogen- und Farbenhandlung von
Oscar Leberl,
Burgstrasse 16.

Cigarrenköpfchen Sammel-Verein.

Die Weihnachtsbescherung für arme Kinder findet am **Mittwoch, den 17. December, Abends 8 Uhr,** in meinem Restaurant statt, wozu ich Freunde und Gönner dieser edlen Sache ergebenst einlade. J. A.: **F. Tiemann.**

Zu dem **Mittwoch, den 17. December, Abends $\frac{1}{2}$ 7 Uhr,** in der Reichstrone stattfindenden **musikalischen Familien-Abend** zum Besten der Leberschwammten werden die verehrten Eltern u. Angehörigen unserer Schüler hiermit ergebenst eingeladen. Eintrittskarten à 40 Pfg. sind Montag und Dienstag von 2—5 Uhr in meiner Wohnung zu haben.

Straube.

Stadttheater Halle.

Dienstag, 16. December, Lantthäuser. — Mittwoch, 17. Dec. Meißner Porzellan. Hierauf: Der Weichentresser. — Donnerstag, 18. Dec. Der Bicomte von Votorieés. — Freitag, 19. Dec. Meißner Porzellan. Hierauf: Der Wildschütz. — Sonnabend, 20. Dec. Theodora. — Sonntag, 21. Dec. Meißner Porzellan. Hierauf: Norma.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater Dienstag, 16. Dec. Anfang $\frac{1}{2}$ 7 Uhr. Der Freischütz. — Altes Theater. Dienstag, 16. Dec. Anfang 7 Uhr. Der Mikado.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect der Firma **Rautenberg & Eggersmann, Bänder-Cigarren-Versand-Geschäft, Bünde i. W. bei,** auf den wir an dieser Stelle noch besonders aufmerksam machen.

Burgstrasse 16.

Burgstrasse 16.

Bu Weihnachtsgeschenken

empfehlen ich:

Jünger & Gebhard's preisgekürzte Blumenkerze in eleganten Gläschen und Cartons, sowie ff. Blumenkerzen u. in schöner Verpackung. Houtens und Blookers holländ. Cacaoöl in Blechbüchsen und Packeten. Thee's, grüne und schwarze in Orig.-Packeten à 1 Pfd., $\frac{1}{2}$ Pfd., $\frac{1}{4}$ Pfd. und $\frac{1}{8}$ Pfd.

Liebig's, Kemmerich's und Cibis's Fleischtract.

Joß. Maria Fatina's ächte Eau de Cologne (gegenüber dem Jülich'splatz).

Alex. Frank's hochfeine Punsch-Essenzen.

Jamaica-Rum, Arac, Cognac.

Oscar Leberl,

Drogen- und Farben-Handlung,

Burgstrasse 16.

40. Forts.]

(Nachdruck verboten.)

Am Fuß des Acconjua.

Ein Roman von G. Reuter.

Fern um die finsternen Massen des Gebirges erhob sich ein mattes Leuchten, die ersten Zeichen der beginnenden Dämmerung. Der müde Mann gab den Kampf auf und verfolgte gedankenlos das bleiche, silberne Weben des Lichtes um die hohen, weißen Berggipfel, bis ihm die Lider zerfielen und alles um ihn her in Dunkel verschwamm. Jäh schreckte er gleich darauf empor. Er suchte nun sein Lager, mechanisch die Wollendecke über sich ziehend, um sich gegen die scharfe Morgenlärche zu schützen. In den Ristern an der Dachstuhl rührten sich die wilden Lauben und erhoben ein schlaftrunkenes Surren. Auf dem Hofe krächten die Hähne.

Der Morgen versuchte mit alltäglichen Getriebe den Eindruck des verworrenen Abends auszugleichen und mit seinem hellen Lichte alle gespenstlichen Schatten zu zerstreuen. Doch wollte es ihm nicht gelingen.

Paul kam sich zwischen den zwei verweinten Frauen vor wie ein schwarzer Wissethäter. War er in der That ein so krafter Egoist? — Was wollte er denn, als alle Menschen glücklich machen und sich selbst dazu?

Nun war er erst recht entschlossen.

Noch einmal sollte ein Aufruf an Hans Heinrich von Ottenhausen durch die Blätter gehen. Dann hatte er seiner Pflicht als Ehrenmann genügt. Nichts sollte ihn dann noch hindern. Das lächerliche Mitleid, das ihn heut Morgen jedesmal überkam, wenn er Sylvia ansah, würde schon zu überwinden sein. Nur vorsichtig, um sie nicht zu verärgern.

Während Röber diesen Entschluß faßte, schritt er an Sylvias Seite der Laube zu. Sie hielt eine Arbeit in der Hand und er ein Buch aus Ottenhausens Bibliothek.

„Das wird unsere letzte Litteraturstunde sein,“ bemerkte er. „Wir müssen an den Umzug denken, ich werde ein Gefährt bestellen, um unsere Sachen fortzuschaffen. Auf Risten und Kisten wird das Sopha festgebunden, darauf müssen Sie mit Winterdecken und Eise thronen. So geht es mit acht Mantelkisten im Triumph in die Berge.“

Bei diesen Worten suchte er ihren Blick aufzufangen, doch begegnete ihr Auge dem seinen sehr still und traurig. Dann senkte die junge Frau die Wimpern und faltete die Hände, wie ein Kind, das eine Schulaufgabe herjagen soll.

„Lassen Sie mich doch zu Blatts gehen,“ sagte sie schnell und leise. „Ich will versuchen, mich in der Stadt nützlich zu machen. Ich könnte Musikunterricht geben. Wenn Sie mich in den Ihnen bekannten Familien empfehlen wollten.“

Sie floste und sah ihn plötzlich durch Thränen an, das ganze Herz in den Augen.

„Seien Sie mir nicht böse,“ flüsterte sie und hob ihre gefalteten Hände bittend zu ihm auf. „Ich — ach mein Gott, mein Gott — ich kann nicht anders handeln.“

Sie wußten beide später nicht, wie es gekommen war — dort in der stillen, grünen Dämmerung der Laube senkte sich ihr Köpfchen auf seine Schulter. Paul hielt die geliebte Frau in seinen Armen. Und er wagte nicht, sie an seine Brust zu drücken.

Um keine Welt hätte er dies bebende, schluchzende, in Zimmer aufgelöste Geschöpf beunruhigen und verwirren können.

Er murmelte ihren Namen.

„Sylvia, liebe Sylvia! Armes Kind. Handeln Sie, wie es Ihnen gut scheint. Was Sie thun ist gut, ist das Rechte. Nie, nie find wir Ihnen böse. Immer, wo Sie auch sein mögen, was Sie auch beginnen, bleiben Sie unsere Freundin, unsere Schwester. Das wollen Sie doch? Ja, sagen Sie, daß Sie immer an uns denken, uns lieb behalten wollen?“

Er sprach das letzte zitternd, übermannt von dem Schmerz ihres Verlustes.

Sylvia hob den Kopf.

„Sie Lieber, Sie Bester unter den Menschen,“ stammelte sie, „wie soll ich Ihnen jemals danken für alles, was Sie an mir gethan.“

„Nur davon dürfen Sie nicht reden,“ sagte Paul ernst. Sie verstand ihn und schwieg. So war es entschieden. Sie ging. Und viele Worte wurden nicht mehr darüber gewechselt.

9.

Dr. Flierich erlebte inzwischen seltsame Abenteuer. Durch seine Bekanntschaft mit Don Pedro war er immer tiefer in das Fahrwasser eines argentinischen Politikers gerathen. Die ihm in der letzten Zeit aufgetragene Mission hatte er zu seiner höchsten Zufriedenheit erfüllt. Tagelang war er in der Gegend umhergeritten, in allen Ranchos der Zucker- und Maisbauer, der Holzjäger und Baqueros aufgetaucht und hatte den Leuten mit seiner blumenreichen Beredsamkeit soviel vorgelogen, daß sie ihn beinahe für einen eingeborenen Argentinier hielten. Beim Anbruch der Nacht vor dem Wohltage befand er sich in demselben Thalgrunde, in welchem Eise Röber einst jene unangenehme Begegnung mit dem kampflustigen Kindvieh der Anden gehabt und wo sie zuletzt in dem Oyo de oro einen Zufluchtsort gefunden hatte.

Dr. Flierich sah sich als Anführer einer Truppe zweifelhafter Gestalten, denen er die Nothwendigkeit begründlich gemacht hatte, die auf dieser Straße im Morgengrauen zur Stadt ziehenden Wähler zu überfallen und zu knebeln, oder sie so kräftig durchzuprügeln, daß ihnen für dies Mal wenigstens die Lust, ihr Stimmrecht zu üben gründlich vergehen sollte. Vor Allem handelte es sich darum, eine bestimmte Persönlichkeit, welche großen Anhang in Tucuman besaß, unschädlich zu machen. Für dieses Mandat war von Don Pedro ein besonderer Preis ausgesetzt worden. Man traute den Bewohnern der entfernten Gebirgsthäler nicht viel Sympathien für den Vater der Donna Laetitia zu.

Die Gegenpartei hatte in der Richtung des Rio Salí ähnliche Hindernisse vorbereitet.

Schweigam und finster, wie der Character der Argentinier sich stets beweist, banden die Männer ihre Pferde an die dürrn Baumstämme, die den einzigen Leberrest des einst das weite Thal anfüllenden Hochwaldes bildeten. Sie wickelten sich in ihre Ponchos und legten sich neben ihren Thieren nieder. Einzelne Wachen umkreisten den Lagerplatz.

Man durfte kein Feuer anzünden, um die erwartete Beute nicht zu verheuchen. Dr. Flierich begann jämmerlich zu frieren. In Folge davon fühlte sich seine Kampfeslust und seine Begeisterung bedeutend ab. Er wäre gern zu Haus und in seinem Bette gewesen. Wer konnte erwarten, daß die Nächte schon so frisch sein würden?

Um sich über das augenblickliche Unbehagen hinwegzutäuschen, berauschte sich der Doktor an den Triumphgen, die er am folgenden Tage feiern würde, an den Ehren und Erfolgen, die ihm unter dem neuen Regimente winkten.

Die Männer schlüfen zuweilen stumm in ihre Taschen nach den schmutzigen Papiergeldscheinen, mit denen ihnen ihre Mühe gelohnt worden war und verwürfelten und verweteten dieselben wenigstens in Gedanken, da sie es für diese Nacht noch nicht in der That thun durften.

Zu derselben Zeit, als Paul Röber dem ersten bleichen Lichtschein, der um die Cordillerenhäupter aufglomm, sinnend entgegenschaute, in dem Thal des Goldloches aber noch pechdunkle Nacht herrschte, da das herausziehende Morgengewölbe den Glanz der Sterne verschleierte, trabte die erste Gruppe treuer Staatsbürger wohlgenuth und abnunglos auf ihren Pferden aus der grünen Schlucht, die zu Ottenhausens Bestimmung führte.

Es waren vier Männer. Sie wurden von der bedeutenden Leberzahl der Lauernden leicht überwältigt, von ihren Thieren herabgerissen, geknebelt und bei Seite ins Gebüsch geschleppt.

Dr. Flierich feuerte die Kämpfenden aus dem Hinterhalt mit lauten Weisfallsrufen an. Nach der Weise großer Feldherren nahm er nicht selbst an Gefechte theil.

Eine Weile darauf kamen noch zwei Wähler. Dann ein Einzelner. Dann wieder fünf. Dann gar ein Duzend.

Auch diese wurden überwältigt. Doch ging es dabei nicht ohne Blutvergießen und Revolver-schüssen herüber und hinüber ab.

Jetzt packte auch den kleinen Doktor der Wahnsinn der Blutdurst und Kampfgier. Wie ein rother Teufel sprang er in das Handgemenge, schlug und schoß blindlings dazwischen.

Ein Mann aus dem letzten Trupp hatte gleich zu Anfang das Pferd gewendet, war entkommen und auf demselben Wege in das Gebirge zurückgejagt.

Das war schlimm für Dr. Flierich und seine Freunde. Nachdem auch der letzte Kampf zu ihren Gunsten entschieden war, traten die tapferen Kämpfer für Wahlfreiheit und Völkerrecht zu einer Berathung zusammen.

Es war zu erwarten, daß der Flüchtling die neuen Zuzüger von der im Thal des Goldloches drohenden Gefahr benachrichtigen, die sie sich zu größerer Anzahl vereinigen und ihnen kampfbereit entgegenzuziehen würden. Zu einer regelrechten Schlacht mit einem gleichstarken Gegner zeigte Flierich keine Lust.

Aber der Hauptmann war noch nicht erschienen und die Gefangenahme Stadillos war allein von wirklichem Nutzen für Don Pedro.

Es mußte eine Zeitlang dauern, bis man droben in den Bergen einen Entschluß gefaßt hatte. Inzwischen galt es, die Gefangenen bei Seite zu schaffen, damit sie nicht von ihren Parteigenossen befreit werden konnten. Doch wie war das in dem öden, sonnenhellen Thal möglich?

Plötzlich kam Flierich der Gedanke an das Goldloch. Er kannte es nicht nur aus den Erzählungen von Eise Röbers abenteuerlicher Reise, sondern aus eigenen traurigen Erfahrungen.

Der Volkszage zufolge sollte das unterirdische Gewässer, welches im Hintergrunde der Höhle stand, und dessen Ursprung ebensowenig zu ergründen war, wie sein Abfluß, reiche Schätze an Goldsand bergen.

Auch er hatte, als er vor Jahren zuerst in die Gegend kam, wie so mancher Andere, der Ueberlieferung traugend, seine paar Mutterpfennige hier „verwaschen.“

Jetzt sollte ihm das verwünschte Loch doch noch Nutzen bringen. Hier ließen sich die Gefangenen verbergen. Er selbst konnte sich mit den Genossen zwischen dem wüsten Feldsägeroll, welches jenes Ende des Thalgrundes erfüllte, verbergen, um die Zahl der Rommenden zu erfunden. Dann ließ man sie — war ihre Stärke zu fürchten — vorüberziehen oder griff sie im geeigneten Augenblick im Rücken an.

Doch schien dieser Vorschlag bei den ehrenwerthen Männern seiner Begleitung nicht den erhofften Beifall zu finden.

Schweigend umstanden sie ihn. Diejenigen, welche Tabak sauten, spukten zuweilen aus, die anderen begannen sich Cigarretten anzuzünden.

„Senor!“ sagte ein alter Ariero,* ein verschlagenes Diebsgesicht, „denk an etwas anderes.“

„Kennst Ihr el Oyo de oro nicht? Ich glaube, ich würde den Eingang leicht wiederfinden.“

„Bah,“ brummte ein anderer, „kennen! Ob man das Teufelsloch kennt. Maria purissima soll uns bewahren.“

„Wovor?“ fragte Flierich heftig. Was habt Ihr?“

Die Männer sahen sich bedeutungsvoll an und schwiegen.

„Wir haben keine Zeit zu verlieren.“

„Das haben wir nicht.“

„Die Feinde unserer Freiheit und unseres Landes werden gleich zur Stelle sein.“

„Das werden sie.“

„Nun, was steht Ihr da wie die Delgößen!“ schrie der kleine Doktor erbot seine widerpenflige Truppe an. „Wollt Ihr massakrirt werden? Soll unser ganzes Bemühen vergeblich sein?“

„Quién sabe? Wer weiß es?“ bemerkte der eine.

„In das Goldloch gehen wir nicht,“ brummte der alte Ariero.

„Warum?“

*) Führer über die Andenpässe.

Wieder nur ein allgemeines Aufseufzen, das den Doktor zur Verzweiflung brachte.
"Wollt Ihr mir wohl endlich ein Wort der Erklärung sagen, Ihr Hallunken." brüllte er sie an und schüttelte ihnen seine Fäuste entgegen.
"Einer der Kerle liegt sich herab zu antworten: „Davon spricht man nicht.“
"Gehen Sie allein, wenn Sie Lust haben," rief ihm ein anderer mit höhnlicher Miene.
Dr. Hierich sah, daß auf diese Weise nichts mit den störrischen Gesellen zu beginnen war. Er freuzte die Arme und warf sich in die Brust.
„Buono — handelt wie Ihr wollt. So wird auch Don Pedro handeln wie er will. Versteht Ihr, was ich damit sage? Ich werde mich ebenfalls nicht deutlicher erklären. Aber — aber Caballeros — ich rathe Euch, die Sache zu überlegen.“

Aufgeregt nahm er seine Brille ab und putzte sie hastig mit dem rothleibigen Taschentuch und lief dem Eingang der Schluße zu, um nach den nahenden Freunden auszufahren. (Fortf. f.)

(Nachdruck verboten.)

Berliner Blanderei.

Berlin, den 13. December 1890.

Die Volkszählung vom ersten December hat ergeben, daß Berlin wirklich mit Riesenschritten auf die zweite Million losgeht. Wollte man die unmittelbar an Berlin angrenzenden Vororte Rixdorf, Schöneberg, Charlottenberg, Pankow etc. mit zur Reichshauptstadt rechnen, so wäre die zweite Million sogar schon in kurzer Zeit voll. Wir sind also nun wirklich Weltstadt, nicht bloß sogenannte und da dürfen wir denn auch vor den übrigen Riesenkstädten nichts mehr voraus haben: Das Viechen klarer Himmel, das sonst im Winter noch herjaute, scheint sich nun ganz verabschieden und dafür der patentierte Londoner Nebel seinen Einzug halten zu wollen. Ich bin seit dem letzten Feldzuge Berliner Bürger, aber solch ein Nebelwinter ist denn doch noch nicht dagewesen. Besonders in vergangener Woche, wo doch nun schon die Weihnachtszeit sich merklich machte, waren die Dinge lieblich. Zeit verschlafen wird zur Gewohnheit, und in allen Etagen heulen die Kinder, weil sie nicht pünktlich geweckt werden, und nun zu spät zur Schule kommen. Die Principale bekommen einen rothen Kopf, weil der Anbruch der Bureauarbeit plötzlich ganz verschoben ist, die Geschäftsteile sind verdrießlich, daß sie den ganzen Tag über das Licht nicht löschen können, und in den Familienwohnungen herrscht die helle Noth. Daß die Berliner Wohnungen sich in der Mehrzahl durch „viel Licht“ auszeichnen, kann man bekanntlich nicht gerade sagen, aber wenn nun auch das Viechen Licht, das noch durch die Häusermauern gestattet war, sich empfindet, dann wird auch eine gemüthliche Seele ungemüthlich. Die Kinder können Morgens selbstverständlich nichts finden; aber den Großen geht es auch nicht anders. Alles tappt in den Hinterzimmern in der Dunkelheit herum, sucht und verlegt dann erst recht. Also den ganzen lieben langen Tag die Lampe! Als ob das Freude machte! Dann und wann läßt man sich wohl mal die Sache gefallen, aber alle Augenblicke die liebe Illumination bei Tage macht den Menschen verdrießlich und mißmüthig. Und die schönen, reizenden Weihnachtsarbeiten! Wo sollen die nun eigentlich angefertigt und wie sollen sie eigentlich fertig werden? Meine liebe Hauswirthin sagte seufzend, sie wüßte es wirklich nicht. Man käme in dieser Dunkelheit überhaupt zu keiner rechtsschaffenen Arbeit, denn bevor Alles aufgetraut und geordnet wäre, wäre es Mittag, und dann sei der Abend gleich wieder da. Und immer duffer. Das hat man nun von der Weltstadt. Gehet der Rebel mit der Einwohner, ahl fort, dann wird schließlich Berlin noch drei Viertel des Winters zwar nicht „be“, wohl aber „unnebelt“ sein. Doch auch eine kleine Freude bei dem grauen Dunst! Auf den Straßen, da wo Platz ist, sind nun doch wieder die Weihnachtsbuden erschienen mit ihren grauen Planlaken und den Verkäufern mit den rothen Haaren und daneben haben sich die Tonnenschonungen für die Weihnachtsbäume angehebelt. Das ist doch ein Hinweis mehr auf Weihnachten! Große Kostbarkeiten können nicht alle Kleinen aus den Säden sich herausziehen lassen, aber angefräht der grünen

Tannenbäume sich in Weihnachtsgebanten verjucken, das können sie Alle, und wenn sie es thun, ist es gut so. Mit Packeten und Kartons beladen ziehen schon zahlreiche Berliner und Berlinerinnen durch die Straßen, sie haben die Einkäufe zum Feste als fürsorgliche Leute bei Zeiten gemacht, und Andere mühen sich vor den Schaufenstern mit der Wahl ab und dazu mit der Qual. Was will es unter solchen Umständen heißen, wenn auf die Schaulust der Bevölkerung noch eingewirkt werden soll? Es hilft nichts mehr, vor Weihnachten wird in den allermeisten Familien das Geld zusammengehalten, man hat weder Zeit noch Lust, Komödien zu besuchen. Höchstens werden noch die Arrangements frequentirt, aus deren Einnahmen den Kindern unbemittelter Familien eine Weihnachtsfreude bereitet werden soll. In Berlin wird gerade für solche Zwecke sehr gern gegeben, und Hunderte von Familien thun noch ein Besondere und suchen sich Bedürftige aus, um ihnen am Christabend eine Weihnachtsgratifikation zukommen zu lassen. So herrscht denn schon allgemeine Festerwartung und Weihnachtsstimmung, der Eine macht diese Pläne, der Andere jene, so gut es gehen will im Nebel und so gut es sein Portemonnaie erlaubt. Nächst den Weihnachtsvorbereitungen beschäftigt am meisten Berlin die Alters- und Invalidenversicherung, und man muß gestehen, daß die zu Versicherenden mit den Einzelheiten häufig weit besser vertraut sind, als die Arbeitgeber. Der Berliner müßte ja nun allerdings nicht Berliner sein, wenn er an dem neuen Gesetz nichts auszufehen haben sollte. Daß die Rente nicht hoch genug ist, ist selbstverständlich, ein paar große Weizen mit nöthigen Zuthaten und die Rente ist futsch. Nun, die Praxis wird Wandes klar stellen, und erfreulich bleibt immer das Interesse für die Sache, die Kenntniß der neuen Bestimmungen. G. P.

Vocales und Kreisnachrichten.

Merseburg, den 15. December 1890.

§ Ueberfüllung der Postschalterräume in der Weihnachtszeit ist eine alljährlich wiederkehrende Klage. Bis zu einem gewissen Grade würde das Publikum selbst leicht Abhilfe schaffen können. Die Entlieferung der Weihnachtspaketeien sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich müßten Familiensendungen thunlichst an den Vormittagen aufgegeben werden. Selbstfrankirung der einzuliefernden Weihnachtspakete durch Postwertzeichen sollte die Regel bilden. Mit seinem Bedarf an Postwertzeichen müßte sich ein jeder schon vor dem 19. December versehen. Ebenso dürften Zeitungsbestellungen nicht in den Tagen vom 19. bis 24. December bei den Postanstalten angebracht werden. Für die am Posthalter zu leistenden Zahlungen sollte der Auflieferer das Geld abgezehlt bereit halten. Die Bevolgung dieser Rathschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

§ Ueber die Sonntagserhebung der Eisenbahnbeamten schreibt der Preussische Staatsanzeiger: „Es ist vielfach gelungen, den regelmäßigen Güterverkehr an Sonn- und Feiertagen in erheblichem Umfange einzuschränken, ohne daß sich daraus Unzuträglichkeiten ergeben hätten. Indessen ist der Erfolg in den einzelnen Directionsbezirken noch so ungleich, daß der Arbeitsminister in einem Erlaß vom 5. December die Directionen aufgefodert hat, auf die weitere Einschränkung des Güterverkehrs Bedacht zu nehmen. Es soll überall die äußerste Grenze des Zulässigen erreicht und darauf auch bei Feststellung der Güterzugfahrpläne Rücksicht genommen werden. Auch sollen die Directionen an der Hand der örtlichen Verhältnisse prüfen, welchen Erfolg es für die Sonntagserhebung im Eisenbahndienst haben würde, wenn die Güterböden überall schon des Sonntags Nachmittags für die Güteraufnahme (mit Ausnahme von Eilgut und Vieh) geschlossen würden.“

§ Dschon das neue Jahr mit einem Donnerstag anfangend, so wird beim Alters- und Invalidenversicherungsgeese, gemäß der im Geese vorgesehenen Bestimmung, nach Kalenderwochen gerechnet, d. h. die angefangene Woche wird für voll gerechnet, es müssen also für die erste Woche im neuen Jahre, für Donnerstag, Freitag, Sonnabend, volle Wochen-

marken eingelöst werden. Mit Montag fängt dann jedesmal die neue Woche an. Ebenso wird in jedem Einzelfalle, wenn ein Versicherter nach Zurücklegung des 16. Lebensjahres versicherungsfähig geworden ist, ohne Rücksicht auf den Bodenstag, an welchem dieser Lebensabschnitt beginnt, als erste Beitragswoche diejenige Kalenderwoche anzusehen sein, in deren Verlauf das 17. Lebensjahr begonnen wird.

§ Lungenkranke auf der Eisenbahn. Dr. Cornet in Berlin, der Gehilfe Professor Koch's, hat durch Untersuchungen nachgewiesen, daß die Benutzung der Eisenbahncoupees durch Schwindelkranke eine nicht geringe sanitäre Gefahr für die anderen Reisenden darbietet, und da zahlreiche dieser Kranken jetzt auf Reisen sind, um nach dem Koch'schen Verfahren sich behandeln zu lassen, so dürfte auch an die deutschen Eisenbahnverwaltungen die Nothwendigkeit herantreten, hygienische Vorkehrungsmaßregeln zu treffen. Da kommt zu rechter Zeit die Nachricht, daß die französischen Bahnen mit Rücksicht auf die Thatfache, daß deren Wagen massenhaft von Lungenkranken, die nach dem Süden fahren, benutzt werden, unfassende Maßregeln zur Desinfection des Waggens in den Schlafwagen, der Sitze u. s. w. einzuführen beabsichtigen. Darnach sollen die Kissen und Vorhänge der Schlafwagen fortgenommen und die Sitze mit weichen Leder bedeckt werden, das leicht abgewaschen werden kann. Die Teppiche sollen durch größere ersetzt werden, die man nach jeder Fahrt im Freien ausklopfen kann. Das Bettzeug soll mit heißem Wasserdampf behandelt, und die Matratzen mit undurchlässiger Seide oder Guttapercha überzogen werden, so daß sie leicht zu reinigen sind. Kranke sollen in Eisenbahncoupees reisen und die letzteren mit Spundnähen versehen werden, welche außerhalb des Waggens entleert werden können. Die deutschen Bahnen werden wohl in der gleichen Richtung vorgehen.

§ Versammlung. Sonntag Nachmittag wurde im „Tivoli“ unter Vorsitz des Herrn Gutsbesitzer Förster-Creyppan eine zahlreich besuchte Versammlung für die Mitglieder des Bauern-Vereins Merseburg und des hiesigen Gesellschaftlicher-Vereins abgehalten. Nach Begrüßung der Versammlung seitens des Herrn Vorsitzenden und der Vorlesung des Protokolls über die letzte Sitzung des Bauern-Vereins am 19. October er. wurden zunächst folgende geschäftliche Mittheilungen gemacht: Seitens des landwirthschaftlichen Central-Vereins ist eine Petition an Sr. Majestät den Kaiser gesandt worden, in welcher um Nichteingührung der Zucker-Consumsteuer und Beibehaltung der Materialsteuer gebeten wird. Die centralisirten Vereine sind seiner Zeit vom Central-Verein aufgefordert worden, ihr Votum zu dieser Petition scheinung abzugeben, und hat der Vorstand des Bauern-Vereins im zustimmenden Sinne geantwortet. (Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden.) — Am 19. d. M. wird in Halle eine Versammlung des Central-Vereins stattfinden, zu deren Besuche angeregt wird. — Die Versammlungstage pro 1891 sind vom Vorstande nach Maßgabe der diesjährigen festgesetzt worden. Bezüglich des nächstjährigen Stiftungsfestes, welches am 5. event. am 12. März gefeiert wird, ist Theater mit Ball und Essen a la cart in Aussicht genommen, doch soll über die Ausführung desselben erst in der nächsten Versammlung am 11. Januar 1891 endgültig beschlossen werden. — Der Central-Verein hat dem diesseitigen Verein eine Offerte zugehen lassen bezügl. verschiedener Vorträge aus dem Gebiete des Volkshauses. — Die vom Central-Verein errichtete Ankaufsstelle von landwirthschaftlichen Maschinen in Halle wird den Mitgliedern zur Benutzung empfohlen. — Der Vorstand hat wiederum 6 neue Mitglieder aufgenommen, so daß die Mitgliederzahl des Vereins gegenwärtig 182 (incl. Ehrenmitglieder) beträgt. — Hierauf erhielt Herr Kraemer aus Leipzig-Neudnitz (welcher unter den Geflügelzüchtern unserer Gegend als Autorität gilt) das Wort zu einem Vortrage über „Die Geflügelzucht im Interesse der Landwirthschaft.“ Der Herr Vortragende führte darin aus, wie bis jetzt in Deutschland, gegenüber andern Ländern, die Geflügelzucht seitens der Landwirthschaft viel zu wenig ausgenutzt werde und nicht einmal das eigene Bedürfniß Deutschlands befriedige. (Im

Jahre 1889 wurden laut Nachweis des statistischen Amtes in Deutschland 485 155 Doppelcentner Eier eingeführt und nur 10 898 Doppelcentner ausgeführt, und wurden dadurch nach sehr mühtiger Berechnung dem deutschen National-Reichtum über 30 Millionen M. entzogen.) Mit den Hühnerschlagen, wie man sie in der Regel heute beim Landwirth antreffe, sei eine Hebung des Nutzens aus der Geflügelzucht nicht zu erreichen. In früheren Zeiten sei wahrscheinlich das deutsche Landhuhn nützbringender gewesen, durch fortwährende Inzucht sei es entartet und herunter gekommen. Um einen größeren Nutzwert des Geflügels, sowohl durch größere Legefähigkeit als auch vermehrte Fleischproduktion zu erzielen, sei eine verständnisvolle Kreuzung der Rassen unerlässlich. Als gutes Gebrühen sei in erster Linie das Italiener-Huhn zu empfehlen, zur Fleischproduktion Langshan oder la fleche, doch müsse auch beim Italienhuhn, wenn das Bedürfnis hervor- trete, Kreuzung eintreten, da Blutwechsel in der Zucht zu gegebener Zeit unbedingt nöthig sei. Nicht außer Acht zu lassen seien eine angemessene Fütterungsweise, Berücksichtigung der klimatischen Heimathsverhältnisse der zur Kreuzung verwendeten Hühner angemesene Stallungen u. d. Der Herr Vortragende hält die Erziehung von Mutter- Zuchtstationen für Geflügel, in denen für die Landwirthschaft ein wirklich nützbringendes Huhn gezüchtet wird, (und wie sie im Königreich Sachsen bereits bestehen), für außerordentlich wichtig. Dem Herrn Vortragenden wurde für seine interessanten und belehrenden Ausführungen durch den Herrn Vorsitzenden der Dank der Versammlung ausgesprochen und betätigte letztere denselben noch durch Erheben von den Plätzen. An den Vortrag schloß sich eine eingehende und lebhaftige Discussion, deren Ergebnisse für die Sache höchst förderlich waren.

Das Resultat der Volkszählung vom 1. December ist für unsere Stadt folgendes: Ortsanwesende Bevölkerung 17 457 Personen (8548 männl., 8909 weiblich), vorübergehend Abwesende 255 Personen (139 männl., 116 weiblich), zusammen also 17 712 ortsgewöhnliche Personen. Als vorübergehend Anwesende wurden gezählt 215 Personen (127 männliche, 88 weibliche). Im Jahre 1885 zählte unsere Stadt 16 828 Einwohner und hat somit eine Zunahme von 884 Personen zu verzeichnen.

Preisermäßigung für Arbeiter-fahrkarten. Wie bekannt, sollen die Preise der Arbeiterfahrarten auf allen preussischen Staatsbahnen auf 1 Pfennig für den Kilometer herabgesetzt werden sein.

In die Kumpelkammer rder in den Dien wandert in diesen Tagen bekanntlich so manches Stück Kinderpielzeug, welches seinen „Beruf erfüllt“ hat. Und wenn die Stücke noch nicht von selbst aus dem Heim gehen wollen, dann thut die junge Welt in unbedachten Augenblicken noch ein Uebriges und versetzt dem bisherigen Unterhaltungsgegenstande einen tüchtigen Knacks, damit nur endlich das Hindemittel sich löst, und das Spielzeug sich als unbrauchbar dokumentiert. Die kleinen Schlaumeier sind Egoisten. Von Volkswirtschaft und ihren Lehren haben sie noch keine Ahnung, und sie beabsichtigen deshalb auch nicht, durch diese Demolierung der vaterländischen Spielwaaren = Industrie neuen Abzug und Gewinn zu geben, der Zweck ihres Thuns ist kein anderer, als den Eltern handgreiflich zu beweisen, daß das neue Spielzeug, die neuen Bilderbücher, die neuen Puppen, die neuen Soldaten, welche sie sich zum Weihnachts-feste wünschen, auch unbedingt nothwendig sind und wirklich herangeschaft werden müssen. Sind Splitter und Fasern am Morgen vom Mädchen zusammengekehrt und auf den Weihnachtshäufen geworfen, der Puppenball, das zerriessene Buch in der Kumpelkammer verborgen, dann haben die kleinen Helden erreicht, was sie erzielen wollten und mit Ruhe können sie nun dem Christabend entgegengehen und sich eine oder zwei Wochen ohne Spielzeug behelfen. Die Eltern haben in der eiligen Zeit der Weihnachtsvorbereitungen, wo Wirthschafts- und Christmangelegenheiten die mannigfaltigen Ansprüche erheben und so manche Stunde hinter sorgfältig bewachten Thüren den Weihnachtsoberwachungen gewidmet wird, wenig Gelegenheit und noch weniger Zeit die Kinder genau zu beobachten, so können diese schon ihre

eigenen Wege gehen. Es ist nun wohl selbstverständlich, daß thatsächlich ausgelebte Spiel-sachen werthlos sind, aber nicht immer sind sie ausgelebt, und dann kann man ihnen mit geringen Hilfsmitteln wiederum ein ganz reputationelles Aussehen geben oder geben lassen. Einem hölzernen Pferdchen ist der abgeschlagene Kopf leicht wieder angeleimt, das zerriessene Puppenkleid zu erneuern ist auch keine Perleusarbeit, und wenn bei einer Schachtel voll Klein-Soldaten einige dieser Krieger auskangirt werden müssen, so verlieren darum doch nicht die anderen Krieger Werth und Brauchbarkeit. Das sind einige Beispiele, und wenn man sich die Mühe geben wollte, das Spielzeug genau nachzusehen, so wird man unshwer entdecken, daß von dem, welches sonst zu Weihnachten weggeworfen wird, noch manches sich mit leichter Arbeit zu hübschen Geschenken an unbemittelte Familien Kinder verwenden lassen wird. Auch in einer sparsam mit Glücks-gütern gesegneten Familie regt sich ja die Neigung und der Wille, den Kleinen ein frohes Fest zu bereiten, aber wenn das Häuflein der Kinder sechs und mehr Köpfe aufweist, dann wird es oft schon unmöglich, über unbedingt nöthige und nützliche Gegenstände hinauszugehen. Und Kinder bleiben doch nun einmal Kinder, und daß in ihrem Herzen der Wunsch nach gleichem Spielzeug sich regt, wenn sie sehen, wie andere Kinder sich daran ergötzen, ist erklärlich. So wird denn manches heute unbeachtet bei Seite geworfene Stück noch große Freude da bereiten, wo sonst das Weihnachts-geschenk sich auf einige kleine praktische Gegenstände beschränken würde. Nennenswerthe Kisten kommen hier nicht in Betracht, es genügt die Neigung, Anderen eine herrliche Weihnachtsgeschenke bereiten zu können. Mögen diese Zeilen eine freundliche Theilnahme und ein lebhaftes Interesse in der Zahl unserer werthen Leser finden!

Der Frühling im Zimmer. Zu Weihnachten kann man sich einen wunderhübschen Zimmerschmuck verschaffen, wenn man jetzt von im Freien stehenden Kirsch-, Apfel-, Flieder-, Mandel-, Crataegus- und Pyrus-Bäumen Zweige abbricht (nicht abschneidet) und in einem warmen Zimmer in lauwarmes Wasser stellt. Zu Weihnachten steht Alles in voller Blüthe und gewährt einen lieblichen Anblick.

Die letzte diesjährige General-versammlung des Landwirthschaftlichen Vereins zu Lützen fand dieser Tage im „Rothem Löwen“ daselbst statt. Die Rechnungslegung für 1890 ergab eine Einnahme von 1109 Mark und eine Ausgabe von 1010 Mark, so daß ein Ueberschuß von 99 Mark verbleibt. Bei der vorgenommenen Neuwahl wurden die Herren Burghardt - Nöcken, Frauenheim - Lützen, C. F. Schumann - Lützen und C. Hoch - Lützen in den Vorstand gewählt. Ein Antrag an die königliche Gestübsverwaltung zu Graditz um Bestellung von Hengsten für die hiesige Beschäftigung, welche besser als die bisherigen für unseren Pferdeschlag passen, wird in Kürze dorthin gerichtet werden. Als Deputirte zu den Sitzungen des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen wurden die Herren Burghardt-Nöcken, Burghardt-Böllschen und Dvold-Elterbad gewählt.

Civilstands-Register.

vom 8. bis 14. December 1890.

Geburten: Der Kgl. Oberförster Karl Julius Victor Jacobi von Bangeln mit Clara Adelaide Wisch-mine von Häfeler in Kornau.
Ehen: Dem Kaufmann A. Köhler eine L., Land-schädlerin 5 k; dem Zimmermann A. Dippner geb. Siebert eine L., Markt 8; dem Handarbeiter B. Kaul eine L., Saalkr. 2; dem Fleischer K. Schulz eine L., Kreuzstr. 7; dem Schneiderm. S. Berg eine L., Land-schädlerin 5 i; dem Fleischer B. Doras eine L., Neumarkt 53; dem Fabrik-arbeiter B. Raspe eine L., Neumarkt 54; dem Schneider-meister F. Lischold eine L., Neumarkt 12; dem Maurer G. Göhe eine L., St. Sirtfir. 16; dem Kamelgehülten A. Kuhn eine L., Deraltenburg 13; dem Steinsehrm. F. Wilmert eine L., Weigenstr. 3; dem Schuhmacher K. März eine L., Schreberstr. 3; dem Handarbeiter A. Winkler eine L., Seitenbeutel 3; eine unehel. L.; dem Fleischerm. R. Beyer eine L., Markt 33; dem Bierverleger R. Schumann eine L., Delgrube 4; dem Rohrweber B. Bergmann eine L., Friedrichstr. 6; dem Kupferschmied B. Holzant eine L., an Klauenhor 2; dem Cigarrenmacher S. Weh-hardt Willingsstr., Neumarkt 69.
Esterben: Des verstor. Schneiderm. Weniger Wittve Amalie geb. Krause, 80 J., St. Sirtfir. kranke-haus; des verstor. Buchbinder O. F. Adler Wittve Gertrude Agnes geb. Richter, 72 J., 6. W., gr. Sirtfir. 7; des Kürschner J. Göhle E. Margarethe Gertrud, 3 J., 5. W., Sirtfir. 3; der Kgl. Rechnungsrath Heinrich August

Gertel, 68 J., 2. W., Burgstr. 12; des Metallbrecher R. Raumann Ehefrau Amalie geb. Duerfurth, 40 J., 11. W., gr. Sirtfir. 5; ein unehel. todtgeb. S.; des Schlosser A. Deutsch S. Anton Willy, 1 J., 7. W., Sirtfir. 10.

Kirchen-Nachrichten.

Dom. Getauft: Ida Martha, L. des Eisenbrecher R. Kopp; Martha, eine unehel. L. — Beerdigt: den 12. December ein unehel. S.

Stadt. Getauft: Helene Emma, L. des Korbmachersm. Paumborg; Friedrich Otto, S. des Fabrikarb. Wege. — Beerdigt: den 10. Decbr. die zweite L. des Kürschnerm. Hock; den 11. die vermitt. Buchbinderm. Adler geb. Richter; den 12. der Kgl. Rechnungsrath, Vermessungs-Konvisor Hertel; die Ehefrau H. Ehe des Metall-brecher Raumann; den 14. der jüngste S. des Schlosser Deutsch.

Altenburg. Getauft: Frieda Martha, eine unehel. L. Neumarkt. Beerdigt: der todtgeb. S. des Schneiderm. Lischold.

Eingefandt.

Wer ein Weihnachts-einkäufe zu machen, nach Leipzig fährt, der verläume, um Zeit zu ersparen, ja nicht, die große Weihnachtsausstellung des Geschäftshauses A. u. B. o. l. d. gegenüber der Kreuzung anzuhängen. Bei der Beseitigung des Obotenen, sei es in Kleiderkoffen, in Confektion, Feinwaaren oder Wäsche, Ertragsarten, Herren-artikel oder Möbelstoffe, Deden irgend welcher Art, eigene Kassetten und dergl. findet ein Jeder in kürzester Zeit das ihm Zukunende und was die Hauptsache ist, bei größter Solidität Alles zu den billigsten Preisen.

Markt-Berichte.

Wesefurg, 13. December. Höchstler und niedrigster Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 7. bis 13. Decbr. cr. pro Stück 7,50—12,00 M.

Salz, 13. Decbr. Preise im Anschluß der Maklergebühren 1000 Kilo netto. Weizen für. Aug. 177—185 Mark, feinst. mlt. Landweizen u. ausw. über Noth. Raubweizen 174—180 Mark. Roggen ruhig. 174—180 M. Gerste ruhig. Braugerste 172—183 Mark. feinst. feinst. 184—188 M. Futter 150—166 M. — Feiner ruhig 145 bis 148 Mark. — Mais americanischer Futter 142 bis 145 Mark, gef. Donaumais 140—145 Raps — — — o. Ang. Rüben — Mt. Erbsen, Victoria, 190—205 M., flau. Kammeln egerl. Sud, 37—38 Mark Stärke, incl. Rogg von 100 Kilo Netto — Hallische prima Weizen-Stärke bei frapp. Vorräthen fest. 44,00—45,00 M., abfallende Sorten billiger. Maisstärke incl. Sud für 100 Kilo, br. 31,00—32,00 Mt. abfall. Sorten billiger. Preise per 100 Kilo netto Einlen, 16—28 Schonen, 20—21 Lupinen Kleesaten, Mohr, blau, 50—53,00 Mark, Futter-artikel fest. Kammelmehl 14,00—14,50 M. Roggenmehl 11,00 bis 11,50 M., Weizenmehl 9,50—10,00 M., Weizen-großmehl 9,50—1,00 Markmehl, oell 10—11, dunkle 8,00—9,00 M., Delfaden 11,00—11,50 M. Mais 29,00 bis 31,00 M., Weizen 58,00 M. — Petroleum 24,50 M. Solard. o. 25/30 15,00 M., Spiritus 1,00 M. Bier-Preisen nachge. Barockspiritus 50,00 M. Mark-Verbrauchssteuern 66,30 M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe 46,80 M. Rübenspiritus — 8.

Wetterbericht des Wesefurger Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Waldraub verboten.)

16. December. Nebel, bedeckt, theils halb-heiter, nassalt, windig, Niederschläge.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Raab-Grager 100 Etaber-Loose Die nächste Ziehung findet am 2. Januar flau. Wegen des Com-berichts von ca. 4^{te} Mark pro Stück bei der Auslosung u. Vermittlung des Kaufmanns Carl Neuburger, Berlin, Französischer Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 60 Pro. pro Stück.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Gusten, Heilerkeit, Schnupfen in kürzester Zeit Dr. R. Bed's Pectoral (Hustenmittel), welches Mittel takt in allen Kreisen durch die ihm zur Seite stehenden gemächten Empfehlungen und seine vorzüglichste Wirksamkeit, Eingang gefunden. Man findet Dr. R. Bed's Pectoral in Dosen (50 Paketten enthaltend) a M. 1 in der Apotheken. Die Beschaffenheit sind: Hustmittel, Süßholz, Sibirische Moos, Sternanis, roth. Chamillen, Schleimwurzel, Eibischwurzel, Schafgarbe, Kalkrose, Malztract, Salmiak, Tragant, Zuckerpulver, Banille-Extract, Rosenöl.

Castelli Romani
A M. 1.00 pr. Flasche
Mt. 1.80 bei 12 Flaschen.

rotz und weiß, Marken Nr. 9 und 18 der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft (Central-Verwaltung Frankfurt a. M.) sind angenehm schmeckend, durch Staatskontrolle garantiert reine Stärkungsmittel, welche ihrer Eigenschaften wegen von Autoritäten der Medizin als Sanitätsweine für Diarthe, Schnupfen und Reconvalescenten immer mehr empfohlen werden. Nach dem Entschieden des Hrn. Dr. Schmitt, Director der amtlichen Lebensmittel-Untersuchungs-Anstalt in Wiesbaden, hat der Castelli Romani einen natürlichen Eigenschaft, welcher durch die Bodenbeschaffenheit bestimmt ist. Der Verkaufspreis ist ein besartiger, doch diese reden so wichtig-wichtigen Medicinalweine auch den Weinberben immer zugänglich sind. Die Verkaufsstellen werden durch An-nenzen bekannt gegeben. 14

Reste

in Kleiderstoffen, Leinen- und
Bettzeuge
passend für Weihnachts-Geschenke
verkauft bedeutend unter Preis
Franz Kiessling, Markt 8.

Colonialwaaren-Handlung Heinr. Schultze jun.,

kleine Ritterstraße 18. Merseburg. kleine Ritterstraße 18.

Sämmtliche Waaren zur Festbäckerei
empfehle in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen bei streng reeller Bedienung.

Cocosnussbutter, bayr. Schmelzbutter.
Kosinen, das Pfd. 30, 35, 40, 50 u. 55 Pfg.
Mandeln, à Pfd. 100 und 120 Pfg.,
Citronat, à Pfd. 85 und 90 Pfg.,
Corinthcn, à Pfd. 30 und 35 Pfg.,
gem. Zucker I, à Pfd. 29 Pfg.,
Baumkerzen bunte, 15, 24 und 30 in 1
Paket, à Paket 30 Pfg.

Wachsstücke,
Rotarbskerzen, 1/4 Pfd.-Pakete 60 Pfg.,
Paraffinkerzen, à Paket 35 Pfg., 10 Pak.
3,30 Pf.

Baumconfect in größter Auswahl,
rhein. Wallnüsse, à Pfd. 30 Pfg.,
franz. Wallnüsse, à Pfd. 35 Pfg.,
Kamperté-Nüsse, à Pfd. 25 Pfg.,

Sicilianer Nüsse, à Pfd. 30 Pfg.,
Döllnitzer Weizenmehl,
garantiert echten **Jamaica-Rum**,
ff. Arac, Cognac, echten Sikka,
dio. ff. Punsch- und Glühweine, roth-
und Weißweine,
Apfelwein,

Neidig's Ungarweine,
Schöpel's Chocoladen und Cacao's,

Cigarren

in den Preislagen von Mk. 2,40 bis 20,00
per 1/10 Kiste, gut abgelagerte Bremer
Fabrikate empfiehlt

Otto Zachow.

A. Schreyer's Biergroßhandlung, Leipzig

Comptoir: Hospitalstr. 25. Kellerei: Friedrich-Auguststr. 11 beim Eisenburger Bahnhof,
empfehle als Specialität das hochfeine Bier des
Bürgerlichen Brauhauses München (Münchener Bürgerbräu).
Billigste Preise. Gebinde jeder Größe am Lager. Prompte Bedienung.



Hugo Jahn, Uhrmacher,
an der Stadtkirche 1, an der Stadtkirche 1,

empfehle zu billigsten Preisen sein Lager in:
goldenen Herren- und Damenuhren,
silbernen Herren- und Damenuhren,
neusilbernen Uhren,
Regulateure, Wand- und Weckeruhren,
Uhrketten.

Bis zu Weihnachten stelle ich die allerbilligsten Verkaufspreise.
Für jede Uhr übernehme ich die Garantie.

Reparatur-Preise:

Reinigen der Taschenuhr 1,25 Mk.	Reparieren 1,75 Mk.
Feder 1,50 "	Neuer Cylinder 3,00 "
Feder mit Reinigen 2,00 "	Uhrglas 0,40 "

Schlittschuhe

in vielen Sorten, Schraubenschlitt-
schuhe mit Riemen, von Mk. 1 per Paar ab.
Albert Bohrmann.

Ich empfehle sehr practisch zum Weihnachts-geschenk:
Bettstellen mit Matraze,
Puff-Sessel etc.
Stickerien z. Garnieren werden angenommen.
Um gütigen Einspruch bitte!
Albert Schild,
Tapezierer u. Decorateur, Geißel Str. 1.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten
für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält circa 440 Stück, versende
gegen 5 Mark Nachnahme.
Kiste und Verpackung berechne nicht.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Grunaer Str. 26.

A. Schönberger

empfehle:
Nürnberger Lebkuchen
auf Oblaten, feinste weiße in Paketen u. einzeln.
Griechische Mandelnüsse,
sehr fein gewürzt, braun und weiß.
Haselnuß-Lebkuchen.
Mandel-Lebkuchen,
Chocolade-Lebkuchen.
Macronen-Lebkuchen.
Marzipan-Lebkuchen.
Berliner Moppen.
Sonigkuchenscheiben,
weiße, runde mit Mandeln und Gewürz, von bestem
Honigteig, im Preise von 3 bis 100 Pf. p. Stk.
Sonigkuchenscheiben,
braune, lange und runde in verschiedenen Größen.
Kleine Pfeffernüsse.
Zucker-Scheiben,
feinste weiß glaciert.

Baum-Confect

in dinstbar größter Auswahl.
Rabatt u. Preise wie in Halle.

Hasen- und Kaninchenfelle
kauft und zahlt die höchsten Preise
Bernhard Brechtel, Hutmachermstr.
Rossmarkt No. 5.

Junger Hund nicht über 8 Wochen alt,
edle Race, wird zu kaufen gesucht. Gefl. Offert.
unter A. Z. befördert die Kreisblatt-Expedition.

Aufrichtige Heirath!

Ein Landwirth, 28 Jahr, 15,000 Thlr. Ver-
mögen, wünscht sich mit einer vermögenden in der
Landwirthschaft erfahrenen Dame zu verheirathen
event. würde derselbe in eine Wirthschaft ein-
heirathen. Geehrte Damen resp. d. Eltern werden
gebeten, Brief nebst Photographie unter B. in
der Kreisblatt-Expedition niederzuliegen.

Für die Redaction verantwortlich: C. H. Leibholdt. Schnellpressen- und Verlag von A. Leibholdt.